



Liebe Mitglieder der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft, liebe Kolleginnen und Kollegen,

steigende Energiekosten, hohe Inflation, der Krieg in der Ukraine, Coronawelle im Herbst, Klimawandel – „**Mehrfachkrisen**“ sind Belastung und Herausforderung zugleich. Zusammenhänge durchdenken, Schlussfolgerungen ziehen und dann handeln: Damit bewirkt man Gutes und stärkt sich zugleich im Umgang mit Krisen. Manche **Länder außerhalb Europas** sind durch **Krisenjahrzehnte** geprägt. Darunter auch **Kambodscha**, das ohne engagierte, handelnde Menschen um einiges schlechter dastünde. Was es mit dem „**Masterplan zum Aufbau einer landesweiten dermatologischen Versorgung**“ auf sich hat, lesen Sie im [Interview](#) mit **Prof. Christoph Bendick und Dr. Friederike Kauer** von der International Society of Dermatology in the Tropics e. V.

Die **Ukraine-Initiative der DDG** besteht seit März 2022. Bislang ist es gelungen, für etwa 20 ukrainische Kolleginnen und Kollegen **Hospitationsplätze** zu vermitteln. Die ukrainische Dermatologin **Anna Nykyforova** konnte bei **Prof. Silke Hofmann**, Universitätshautklinik Wuppertal, hospitieren. Erfahren Sie im [Interview](#) mehr über bürokratische und sprachliche Hürden und warum es lohnt, sich für diese Initiative einzusetzen.

Zertifizierung von Wundzentren, Leitlinien und Projekte z.B. zur „Lebensqualität“ oder zu „beruflichen Auswirkungen chronischer Wunden“ – mit diesen Themen befassen sich die Mitglieder der **Arbeitsgemeinschaft Wundheilung in der Dermatologie (AGW)**, die wir Ihnen heute in einem [Porträt](#) vorstellen.

Leitliniengerechte Versorgung und Arzneimittelsicherheit sind die Ziele des **Psoriasis-Registers PsoBest**, das unter Leitung von Prof. Matthias Augustin wertvolle Arbeit leistet. PsoBest begleitet Betroffene mit mittelschwerer bis schwerer Psoriasis oder Psoriasis-Arthritis, die eine **Systemtherapie** erhalten. Welche **Vorteile** Sie als **PsoBest-Partnerin oder -Partner** haben, lesen Sie [hier](#).

Die **Kurzpräsentationen** von aktuellen **Leitlinien** sind beliebt, denn sie fassen die wichtigsten Aspekte zusammen. Vier neue Präsentationen stehen zum [Download](#) bereit: „**Chronischer Pruritus**“, **Rosazea**“, „**Extrakorporale Photophorese**“ und „**Therapie der Psoriasis bei Kindern und Jugendlichen**“.

Was **Perfektion, Zeitmanagement und Fliegen** miteinander verbindet, lesen Sie in unserem **Porträt** über das langjährige Vorstandsmitglied und den Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit [Prof. Peter Elsner](#) – in unserer Reihe **Persönlichkeit aus dem DDG-Vorstand**.

Viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Newsletters.

Ihr Prof. Michael Hertl
Präsident der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG)



Kambodscha: Mit dem „Masterplan“ zum Aufbau einer landesweiten dermatologischen Versorgung
Interview mit Prof. Christoph Bendick und Dr. Friederike Kauer von der *International Society of Dermatology in the Tropics e. V.*



Kambodscha ist ein Königreich in Südostasien mit einer Bevölkerung von knapp 16 Millionen Menschen. Kommunistische Diktatur und Bürgerkrieg haben die Infrastruktur des Landes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts extrem geschädigt. Erst seit Ende der 1990er Jahren hat sich das kambodschanische Gesundheitssystem langsam verbessert; mittlerweile werden 7,0 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die öffentliche Gesundheit ausgegeben, was 113,3 US-Dollar/Jahr pro Person entspricht (Zum Vergleich: In Deutschland, das gut 13 % des BIP für Gesundheit ausgibt, sind es 5.440,3 US-Dollar/Jahr pro Person). Die DDG unterstützt den Aufbau einer dermatologischen Versorgung in Kambodscha seit sieben Jahren mit einer jährlichen Zuwendung im Kontext ihres „Fonds für benachteiligte Regionen“.

Frage: Frau Dr. Kauer, welche Hauterkrankungen sind in Kambodscha häufig und wie würden Sie die dermatologische Versorgung dort beschreiben?

Dr. Kauer: Aufgrund des feuchtwarmen Klimas sind Pilzkrankungen und bakterielle Infektionen sehr häufig. Aber auch klassische dermatologische Erkrankungen wie atopische Dermatitis und Psoriasis sehen wir regelmäßig, zum Teil aufgrund nicht ausreichender, regelmäßiger Therapie stark ausgeprägt. Bei meinen ersten Besuchen in Kambodscha hat es mich überrascht, wie oft Kollagenosen, wie z.B. Lupus erythematoses oder Sklerodermie auftreten. Auch schwere Formen blasenbildender Dermatosen, wie z.B. Pemphigus vulgaris oder bullöses Pemphigoid sieht man häufiger.

Frage: Herr Prof. Bendick, Sie sind Kambodscha seit drei Jahrzehnten verbunden und haben dort gelebt und gearbeitet. 2005 haben Sie im Auftrag des kambodschanischen Gesundheitsministeriums einen umfangreichen „Masterplan Dermatologie“ entwickelt. Was sah dieser vor und was konnte davon umgesetzt werden?

Prof. Bendick: Der Plan wurde in Kooperation von kambodschanischem Gesundheitsministerium, der Universität für Gesundheitswissenschaften in Phnom Penh und dem Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) in Eschborn erarbeitet, für welches ich in der Funktion einer *Integrierten Fachkraft* tätig war. Seine Eckpfeiler sind:

1. Entwicklung einer Facharztausbildung Dermatologie,
2. Aufbau einer dermatologischen Klinik der Tertiärversorgung in Phnom Penh,
3. Aufbau dermatologischer Sprechstunden in der kambodschanischen Provinz,
4. Qualitätsmanagement in der Dermatologie,
5. Integration dermatologischer Leistungen in die Krankenversicherung.

Es versteht sich, dass ein derart umfangreiches Programm nicht in all seinen Komponenten gleichermaßen schnell entwickelt werden kann, auch angesichts der Heterogenität lokaler Interessen. Gleichwohl konnte die dermatologische Versorgung in Kambodscha seit 2005 so weit verbessert werden, dass heute eine Reihe ausgebildeter Fachärzte v.a. in der Hauptstadt Phnom Penh tätig sind und es eine funktionierende dermatologische Abteilung in einem der großen öffentlichen Krankenhäuser der Hauptstadt gibt. Diese versorgt sowohl ambulante wie auch stationäre Patientinnen und Patienten in großer Zahl. Ebenso scheint die Integration einer Vielzahl dermatologischer Leistungen in den Kanon der (in den vergangenen 15 Jahren neu etablierten) Krankenversicherung erfolgreich zu sein, mehrheitlich allerdings nur für Personen, welche einer regelmäßigen bezahlten Beschäftigung nachgehen. Anhaltend schwierig ist die ortsnahe Versorgung dermatologisch Kranker in entfernteren Landesteilen Kambodschas, da angesichts der notorisch niedrigen Gehälter, die im öffentlichen Dienst bezahlt werden, nur wenige Ärztinnen und Ärzte bereit sind, in ländlichen Gegenden zu praktizieren. Auch das Qualitätsmanagement als ausgesprochen interdisziplinäre Aufgabe ist weiterhin entwicklungsbedürftig.

Frage: Frau Dr. Kauer, was unterscheidet die Behandlung von Patientinnen und Patienten hierzulande von der Behandlung Erkrankter in Kambodscha?

Dr. Kauer: In Kambodscha sind insbesondere unterprivilegierte Patientinnen und Patienten nicht krankenversichert. Das heißt, sie müssen für die Kosten von Diagnostik und Therapie selbst aufkommen. Daher kommen viele Patientinnen und Patienten sehr spät, unregelmäßig oder gar nicht zu ihrer Behandlung. Das führt dann häufig dazu, dass sie sich mit wesentlich stärker ausgeprägten Hautbefunden vorstellen. Ein Teil unseres Projektes ist die finanzielle Unterstützung des Kaufs von Medikamenten oder Basistherapeutika, mit denen mittellose Patientinnen und Patienten versorgt werden können.

Frage: Herr Prof. Bendick, das Kambodscha-Projekt entwickelt sich stetig weiter. Worum geht es bei der zuletzt initiierten „dermatologischen Kooperation“? Was ist die Zielsetzung?

Prof. Bendick: Nachdem viele Jahre lang vor allem die Abteilung für Dermatologie im Preah Kossamak-Hospital in Phnom Penh gefördert wurde, schien es geboten, das Engagement zu diversifizieren und andere Kliniken in der Hauptstadt in die Entwicklung des dermatologischen Angebots mit einzubeziehen. Die Wahl fiel auf Kambodschas größtes Krankenhaus, das Calmette-Hospital. Es hat sich in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ sehr entwickelt und die Klinikleitung möchte den Ausbau der bislang weniger beachteten dermatologischen Abteilung aktiv vorantreiben. Unter dem Motto *Skin Health for All* ist die Zielsetzung eine Kooperation mit den Komponenten:

- Ausbau der Abteilung zu einem Zentrum der dermatologischen Lehre
- Austausch von Studierenden und angehenden Fachärztinnen und Fachärzten
- technisch-apparative Entwicklung inklusive Teledermatologie und -pathologie
- finanzielle Unterstützung unterprivilegierter Patientinnen und Patienten

Frage: Frau Dr. Kauer, wie ließe sich die Zusammenarbeit noch verbessern? Was braucht die kambodschanische Dermatologie am meisten?

Dr. Kauer: Aus unserer Sicht braucht die kambodschanische Dermatologie mehr kompetente Fachärztinnen und Fachärzte, die in den ländlichen Regionen tätig sind, denn dort ist nach wie vor die Versorgung sehr rudimentär oder gar nicht vorhanden. Hierzu müsste die Arbeitssituation für die dermatologischen Ärztinnen und Ärzte auf dem Land „attraktiver“ werden. Ein Teil unseres Projektes sind „Einsätze auf dem Land“. In sogenannten Gesundheitszentren versuchen wir, die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern, aber das ist bisher leider immer nur ein temporärer Effekt.

Frage: Herr Prof. Bendick, im Jahr 2018 fand der sehr gut besuchte 6. Tropendermatologische Kurs der International Society of Dermatology in the Tropics e. V. in Kambodscha statt. Was macht solche Fortbildungsangebote so wichtig und ist eine Wiederholung geplant?

Prof. Bendick: In Zeiten des Klimawandels und der Energieknappheit kann man sich natürlich fragen, ob Veranstaltungen dieser Art noch zeitgemäß sind, vor allem da wir mittlerweile sehr gut an virtuelle Treffen gewöhnt sind. Gleichwohl lässt sich die direkte Begegnung mit Land und Leuten nur schwer ersetzen: Dies gilt sowohl für ausländische Besucherinnen und Besucher, die sich einer medizinisch und soziokulturell ganz anders gearteten Umgebung ausgesetzt sehen, wie auch für einheimische Medizinerinnen und Mediziner, die davon profitieren, sich mit Menschen aus ganz anderen Medizin- und Versicherungssystem auszutauschen. Hinzu kommt die Möglichkeit der Begegnung mit einheimischen Patienten, wie in Kambodscha sehr eindrucksvoll bei Gelegenheit des Besuchs des örtlichen Lepra-Zentrums zu beobachten war.

Frage: Herr Prof. Bendick, Frau Dr. Kauer, wie lässt sich Ihre persönliche Verbundenheit mit dem Land und dem Kambodscha-Projekt beschreiben? Was motiviert Sie, sich zu engagieren?

Prof. Bendick: Kambodscha ist unter der Herrschaft der Roten Khmer 1975 bis 1979 durch eine Periode unfassbarer Grausamkeit und Härte gegangen: Etwa 30 % der Bevölkerung sind durch Folter, Hunger, Mord und unzureichende Behandlung selbst banaler Krankheiten zugrunde gegangen. Die psychische Traumatisierung älterer Menschen, welche sich teilweise bis in die nächste Generation fortsetzt, ist immer noch augenfällig. Spätfolgen dieser steinzeitkommunistischen Jahre liegen auch im Bereich der medizinischen Versorgung offen zutage: sei es was das fachliche Niveau vieler Ärzte, sei es was die technische Ausstattung oder die Versorgung Kranker in der Provinz betrifft. Sich hier einzubringen und die dermatologische Versorgung aufzubauen bzw. zu verbessern, schien mir befriedigender und herausfordernder, als eine konventionelle

Laufbahn im deutschen Medizinsystem anzustreben. Zusätzliche Motivation für die Tätigkeit in einem andersartigen kulturellen Umfeld war mein Ethnologie-Studium mit Schwerpunkt „Asien“.

Dr. Kauer: Die Patientinnen und Patienten sind teilweise schwer krank und können sich eine Therapie nicht leisten. Viele junge Ärztinnen und Ärzte sind sehr motiviert und wollen weiter dazulernen. Ich hatte das Glück, in einem wohlhabenden Land aufgewachsen und vielfältig ausgebildet worden zu sein. Ich möchte davon etwas abgeben an wundervolle Menschen, die mir mit viel Dankbarkeit, Herzlichkeit und Freundschaft begegnen. Abgesehen davon sind die Aufenthalte in Kambodscha mit seiner interessanten Kultur, Geschichte und Natur für mich persönlich sehr bereichernd.

Frage: Wie können sich Dermatologinnen und Dermatologen in Ihre Arbeit einbringen?

Prof. Bendick: Interessierte können sich auf der Website (<https://ag-cambodia.de>) umfassend informieren. Das betrifft auch die Möglichkeiten, vor Ort mitzuarbeiten. Wichtig und hilfreich ist das Angebot englischsprachiger Praktikumsplätze in Deutschland für kambodschanische Kolleginnen und Kollegen, die sich auf Gebieten weiterbilden möchten, welche in Kambodscha nicht oder nur unzureichend repräsentiert sind. Dazu gehören z.B. Allergologie, Histopathologie, Phlebologie oder Proktologie.

Dr. Kauer: Wir vermitteln gern Hospitationen für Studierende und Assistenzärztinnen und -Ärzte. Nach den Erfahrungen durch Corona versuchen wir, ein online-teaching zu etablieren und würden uns freuen, wenn sich Kolleginnen und Kollegen mit Vorträgen beteiligen. Interessenten können uns gern über die Website kontaktieren.

Vielen Dank für das Gespräch!

Zu den Personen:

Dr. med. Friederike Kauer ist Dermatologin und Dermatopathologin. Sie arbeitet als Dermatopathologin im MVZ für Pathologie am Bundeswehrkrankenhaus Berlin und als Dermatologin und Tropendermatologin in einer Praxisgemeinschaft in Berlin-Mitte.

Trotz hoher Arbeitsverdichtung versucht sie, jährlich oder zumindest alle zwei Jahre für ca. ein bis drei Wochen nach Kambodscha zu reisen. Sie arbeitet dann überwiegend mit der kambodschanischen Kooperationspartnerin Frau Dr. Thay am Calmette Hospital, Phnom Penh. Dr. Kauer ist die 2. Vorsitzende der International Society of Dermatology in the Tropics e. V. und engagiert sich zusammen mit Prof. Bendick in der „AG Kambodscha“, die sie mitbegründet hat.

Prof. Dr. med. Christoph Bendick ist Dermatologe und Ethnologe, er lebte und arbeitete von 1994 bis 2018 in Kambodscha. Zunächst DAAD-Langzeitdozent für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Medizinischen Fakultät der Universität für Gesundheitswissenschaften in Phnom Penh, war er ab 2005 in der Administration der Universität und klinisch in der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten des Preah Kossamak-Lehrkrankenhauses tätig. Heute setzt er sich als *Liaison Officer Cambodia* der International Society of Dermatology in the Tropics e. V. weiterhin für die Entwicklung der Dermato-Venerologie in Kambodscha ein. Kontakt: cambodia.derma@gmail.com

+++++

Aktuelles Leitlinienwissen: übersichtlich und kompakt

Vier neue Kurzpräsentationen zu „Diagnostik und Therapie des chronischen Pruritus“ „Rosazea“, „Extrakorporale Photopherese“ und „Therapie der Psoriasis bei Kindern und Jugendlichen“

Die Division of Evidence based Medicine (dEBM) hat vier weitere Kurzpräsentationen zu aktuellen Leitlinien verfasst und stellt diese allen Interessierten zur Verfügung. Die Kurzpräsentationen enthalten die wichtigsten Inhalte jeder Leitlinie. Diese können Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen gerne als Schulungsmaterialien in Mittagsvisiten, Qualitätszirkeln oder bei sonstigen Weiterbildungen einsetzen.

S2k-Leitlinie „Diagnostik und Therapie des chronischen Pruritus“
S2k-Leitlinie „Rosazea“
S2k-Leitlinie „Extrakorporale Photopherese“
S2k-Leitlinie „Therapie der Psoriasis bei Kindern und Jugendlichen“

Die Kurzfassungen stehen auf derma.de als **PDFs und pptx** zum [Download](#) bereit.

+++++
Spitzentreffen zu zentralen Versorgungsthemen in der Dermatologie

Prof. Josef Hecken (G-BA) im Austausch mit DDG und BVDD

Ende Juli besuchte Prof. Josef Hecken, unparteiischer Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), zusammen mit zwei Mitarbeiterinnen der Abteilung Arzneimittel des G-BA, die DDG-Geschäftsstelle in Berlin. Eingeladen hatten die Präsidenten der DDG und des BVDD, Prof. Dr. med. Michael Hertl und Dr. med. Ralph von Kiedrowski sowie Prof. Dr. med. Matthias Augustin, Direktor des Instituts für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP), um wichtige Versorgungsthemen in der Dermatologie mit dem Vertreter des höchsten Beschlussgremiums der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen zu diskutieren.



Wie bereits vor einiger Zeit mit Prof. Hecken und vor einigen Jahren mit Heckens Vorgänger Dr. Rainer Hess, wurde bei diesem Spitzentreffen über wichtige Versorgungsthemen in der Dermatologie gesprochen. Insbesondere ging es um aktuelle und zukünftige Verfahren im G-BA. So standen das generelle Prozedere im AMNOG-Prozess, die aktuell anstehenden Bewertungsverfahren innovativer Dermatika, die ambulante spezialfachärztliche Versorgung sowie weitere versorgungsrelevante Themen auf der Agenda. Thematisiert wurden auch die derzeitige Pandemie-Situation und mögliche daraus folgende Entwicklungen im Gesundheitswesen.

Die drei Dermatologen nutzten die Gelegenheit und erläuterten Prof. Hecken und den Mitarbeiterinnen der G-BA-Geschäftsstelle, Dr. Petra Nies und Frau Dr. Skavron, die starke Position der Dermatologie in Deutschland und die hohe Bedeutung der fachärztlichen Versorgung im ambulanten und stationären Bereich. Alle Beteiligten waren über den informativen und konstruktiven Austausch erfreut und wollen die gute Kooperation zwischen G-BA und der Dermatologie intensiv fortsetzen.

+++++
Die Ukraine-Initiative der DDG: Ukrainische Dermatologinnen hospitieren an deutschen Hautkliniken

Interview mit Anna Nykyforova und Prof. Silke Hofmann

„Der hohe organisatorische Aufwand sollte Klinikleiterinnen und -Leiter nicht davon abhalten, ausländischen jungen Kolleginnen und Kollegen diese Erfahrung zu ermöglichen.“

Prof. Silke Hofmann

„Ich habe hier dermatologische Erkrankungen gesehen, die ich nur aus Büchern kannte.“

Anna Nykyforova



Der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 zwang Hunderttausende Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Darunter auch die Dermatologin Anna Nykyforova aus Kiew, die es nach Wuppertal verschlug. Ende März startete die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) eine Initiative, um ukrainischen Dermatologinnen und Dermatologen Hospitationen zu vermitteln. Anna Nykyforova meldete sich auf den Aufruf und Prof. Dr. med. Silke Hofmann, Direktorin des Zentrums für Dermatologie, Allergologie und Dermatochirurgie des Helios Universitätsklinikums Wuppertal, war bereit, sie als Hospitantin aufzunehmen. Von Mitte Mai bis Mitte Juli hospitierte Frau Nykyforova an der Wuppertaler Klinik. Im Gespräch berichten die beiden Medizinerinnen von ihren Erfahrungen.

Frage: Frau Prof. Hofmann, warum sind Hospitationen für Dermatologinnen und Dermatologen aus anderen Ländern so wichtig?

Prof. Silke Hofmann (SH): Hospitationen ermöglichen den Gastärztinnen und -Ärzten eine Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse, ein Kennenlernen des deutschen Gesundheitssystems im Allgemeinen, aber natürlich auch der Besonderheiten eines spezifischen Faches. Sicherlich tragen auch die persönlichen Kontakte mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen, die Integration in ein Klinikteam wesentlich zum Lernerfolg und letztendlich auch zur Völkerverständigung bei.

Frage: Frau Nykyforova, wie haben Sie den Start Ihrer Hospitation erlebt? Welche Eindrücke hatten Sie in den ersten Wochen?

Anna Nykyforova (AN): Ich war am Anfang sehr nervös und wusste nicht, was mich erwartet und was von mir erwartet wird. Das ganze Team war sehr hilfsbereit und ich fühlte mich schnell integriert.

Frage: Wie lief ein typischer Arbeitstag für Sie ab?

AN: Er begann mit einer Frühbesprechung mit allen Ärztinnen und Ärzten der Hautklinik. Danach nahm ich an der Visite teil und war später auch bei Neuaufnahmen von Patienten, in der Ambulanz oder im OP dabei. Mittags gab es eine erneute Besprechung mit Patientenvorstellung. Freie Zeit nutzte ich zum Literaturstudium in der Bibliothek der Klinik.

Frage: Gab es neben Vertrautem im medizinischen Alltag auch Dinge, die in ihrer ukrainischen Heimat anders gehandhabt werden?

AN: Die Dermatologie ist in der Ukraine weniger breit aufgestellt. Beispielsweise werden weniger Probiopsien durchgeführt, weil sie nicht in der Klinikambulanz selbst befundet werden und relativ hohe Kosten verursachen. Auch führen ukrainische Dermatologinnen und Dermatologen keine Operationen wie z.B. Naevusexzisionen oder Akne inversa-Operationen eigenständig durch. Dies übernehmen auf Dermatochirurgie spezialisierte Kolleginnen und Kollegen.

Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen?

AN: Eindeutig die Tatsache, dass ich kein Deutsch spreche. Wenn man als Ärztin oder Arzt in Deutschland arbeiten möchte, muss man gute Deutschkenntnisse haben und eine Fachsprachprüfung bei der Ärztekammer ablegen.

Frage: Frau Prof. Hofmann, wie würden Sie den Aufwand für die Klinik beschreiben, um eine Hospitation möglich zu machen?

SH: Der Aufwand besteht zunächst darin, Zeugnisse zu prüfen, die Qualifikation sicherzustellen, den geplanten Einsatz mit der Personalabteilung abzustimmen und natürlich im Vorfeld alle Fragen mit den an einer Hospitation interessierten Kolleginnen und Kollegen zu klären.

Der organisatorische Aufwand sollte Klinikleiterinnen und -Leiter nicht davon abhalten, ausländischen jungen Kolleginnen und Kollegen diese Erfahrung zu ermöglichen. Wenn Bewerberinnen oder Bewerber für eine Hospitation mindestens über das Sprachniveau B2 (besser C1) verfügen, dann können beide Seiten von dem Erfahrungsaustausch gut profitieren und die jeweils andere Sichtweise auf das Fach Dermatologie kennenlernen.

Frage: Frau Nykyforova, welche Erfahrungen nehmen Sie aus der Hospitationszeit mit?

AN: Ich habe hier dermatologische Erkrankungen gesehen, die ich nur aus Büchern kannte. Während ich in der Ukraine vor allem Patienten mit Mykosen, Akne, Psoriasis oder Ekzemen behandelt habe, lernte ich hier Krankheitsbilder aus dem Formenkreis der Autoimmunerkrankungen erstmals an Patientinnen und Patienten kennen. Auch die Dermatoskopie und die neuen Therapien bei Hauttumorpatienten waren mir zuvor nur aus der Literatur bekannt. Interessant fand ich auch die Beschäftigung mit allergologischen Fragestellungen.

Diese Erfahrungen sind sehr hilfreich, um Krankheiten besser zu erkennen und die richtige Diagnose zu stellen, auch wenn manche Krankheiten anders klassifiziert werden als in der Ukraine.

Ich habe die Versorgung der Patientinnen und Patienten in der Klinik als sehr gut wahrgenommen. In Deutschland nehmen sich die Ärztinnen und Ärzte mehr Zeit für Anamnese, Diagnostik, Therapie und Gespräche mit den Betroffenen und Angehörigen. In der Ukraine haben wir viele administrative Aufgaben. Immunologische Therapien wie auch Biologika werden bei uns nur sehr selten eingesetzt, eigentlich nur bei reichen Patientinnen und Patienten, die die Kosten selbst übernehmen.

Ich bin sehr froh, dass ich an der Wuppertaler Hautklinik, in deren Nähe ich wohne, hospitieren konnte. Das Team ist wirklich gut und die Organisation der medizinischen Prozesse ebenfalls. Es ist hilfreich für mich zu sehen, wie man als Ärztin oder Arzt in Deutschland arbeitet. Vielen Dank für diese Möglichkeit!

Frage: Was raten Sie anderen ukrainischen Kolleginnen und Kollegen, die sich für eine Hospitation an einer Hautklinik oder in einer Praxis interessieren?

AN: Wenn sie das deutsche Gesundheitssystem kennenlernen möchten, ihre Kenntnisse über Dermatosen verbessern wollen und ihre Fachsprachkenntnisse erweitern wollen, dann rate ich zur Hospitation. Auch wer sich für dermatologische Operationen interessiert, kann hier viel lernen. Allerdings ist es unverzichtbar, vorher schon gut Deutsch zu sprechen.

Mein Sprachgefühl für Deutsch wurde während der Hospitation zwar besser, aber aufgrund meiner minimalen Deutschkenntnisse haben die Ärztinnen und Ärzte meist auf Englisch mit mir kommuniziert. Somit konnte ich vor allem meine Englischkenntnisse verbessern.

Frage: Frau Prof. Hofmann, wie bewerten Sie das Ergebnis der Hospitation?

SH: Wie Anna Nykyforova selbst gesagt hat, war ihre Hospitation durch die fehlenden Deutschkenntnisse sehr erschwert. Diese Situation kannten wir zuvor nicht, denn üblicherweise fordern wir ausreichende Sprachkenntnisse für die Hospitation ein. Dennoch konnte Frau Nykyforova während der Hospitation die Breite des Faches Dermatologie in Deutschland kennenlernen, was dazu führte, dass sie nun sogar motivierter ist als vorher dem Fach Dermatologie als Ärztin treu zu bleiben. Dies freut uns natürlich und es war auch eine Freude, Frau Nykyforova näher kennenzulernen. Wir wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg alles Gute!

Frage: Frau Nykyforova, was wünschen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft?

AN: Ich möchte die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Gesundheitssystem noch besser kennenlernen. Ich würde mir wünschen, dass sich eine Kooperation in wissenschaftlicher Hinsicht ergibt zwischen meinem Arbeitgeber in der Ukraine und dem Helios Klinikum. Wenn die Situation in meinem Land es erlaubt, würde ich gerne eine Forschungsarbeit durchführen und anhand eines Krankheitsbildes ukrainische und deutsche Patientinnen und Patienten vergleichen. Gerne würde ich promovieren.

Vielen Dank für das Gespräch!

Zu den Personen:

Anna Nykyforova, geboren 1991, ist Dermatologin aus Kiew. Sie studierte an der Bogomolets National Medical University in Kiew und schloss im Jahr 2020 ihre Spezialisierung im Fach Dermatologie ab. Sie war primär in der ambulanten Dermatologie in Kiew tätig.

Professor Dr. med. Silke Hofmann, geboren 1977, ist Direktorin des Zentrums für Dermatologie, Allergologie und Dermatochirurgie am HELIOS Universitätsklinikum Wuppertal und Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG).

Angebote von Hospitationsplätzen sind sehr willkommen! Bitte schreiben Sie uns – wir prüfen, ob wir eine passende Kandidatin/einen passenden Kandidaten für Sie finden. Mail: ddg@derma.de



**DDG und BVDD gratulieren dem Psoriasis-Register PsoBest zur erfolgreichen Arbeit
Umstellung auf digitale Lösungen im Laufe des Jahres**

PsoBest ist Deutschlands größtes Psoriasis-Register, das nun bereits im 15. Jahr Patientinnen und Patienten beobachtet, die eine mittelschwere bis schwere Psoriasis oder eine Psoriasis-Arthritis haben und eine Systemtherapie erhalten. Prof. Michael Hertl und Dr. Ralph von Kiedrowski, die Präsidenten der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) und des Berufsverbands der Deutschen Dermatologen (BVDD), danken dem gesamten Team von PsoBest unter Leitung von Prof. Matthias Augustin sowie dem wissenschaftlichen Beirat für die ausgezeichnete Arbeit, die für die deutsche Dermatologie überaus wertvoll ist. Zugleich bitten DDG und BVDD alle beteiligten Zentren und alle weiteren PsoBest-Partnerinnen und -Partner weiterhin aktiv und sorgfältig am Register mitzuwirken.

Das Register PsoBest trägt maßgeblich zur Objektivierung und Sicherung der leitliniengerechten Versorgung und Arzneimittelsicherheit bei. Sämtliche Systemtherapien und damit alle Biologika und Nicht-Biologika werden hinsichtlich ihrer Sicherheit und Wirkungen erfasst. PsoBest hat einen internationalen Rang erreicht und gilt als eines der führenden Register in der Dermatologie weltweit.

Was Register leisten



Auch wenn alle klinischen Prüfungen ergeben haben, dass die eingesetzten Medikamente sicher und gut verträglich sind, ist es wichtig, darüber hinaus weitergehende Informationen über die Wirksamkeit, den Patientennutzen und die Sicherheit der Medikamente zu erfassen. Das ist die Aufgabe von Registern wie PsoBest, in das bundesweit Patientinnen und Patienten mit Psoriasis und Psoriasis-Arthritis aufgenommen und über jeweils zehn Jahre begleitet werden. PsoBest ist ein

„Patientenregister“ für die Langzeiterhebung von Daten über den Verlauf von Erkrankungen und deren Behandlung.

Für die teilnehmenden Patientinnen und Patienten bedeutet es, dass diese in dreimonatlichen Abständen einen Fragebogen zu ihrem aktuellen Erkrankungsstand, ihrem Befinden und zu eventuellen Nebenwirkungen der Medikamente ausfüllen. Den Fragebogen erhalten sie zunächst bei ihrer Hautärztin oder ihrem Hautarzt, später auch per Post.

Vorteile für mitwirkende Hautärztinnen und Hautärzte

Als PsoBest-Partnerin oder -Partner verbessern Hautärztinnen oder Hautärzte die Versorgungsqualität ihrer Psoriasis-Patientinnen und -Patienten und können die umfassenden PsoBest-Auswertungen nutzen. Die Teilnahme an PsoBest und die Nutzung des Registers sind kostenfrei, für die regelmäßigen Meldungen der Daten wird eine angemessene Aufwandsentschädigung gezahlt.

Die Anmeldung zur PsoBest-Partnerin oder -Partner ist per E-Mail an info@psobest.de oder direkt unter www.psobest.de möglich. Die Registerunterlagen werden umgehend zugesandt.

Wichtiger Hinweis: PsoBest-Registerärztinnen und -Ärzte, die die neuen Vertragsergänzungen zum 01.01.2022 noch nicht unterzeichnet haben, werden gebeten, dies nachzuholen. Nur mit der aktiven Teilnahme aller Dermatologen kann die weitere erfolgreiche Arbeit von PsoBest gewährleistet werden.

Zu PsoBest:

PsoBest wird vom Kompetenzzentrum Versorgungsforschung (CVderm) am Universitätsklinikum Hamburg zusammen mit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) und dem Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) durchgeführt. Das CVderm mit Sitz am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf unter Leitung von Prof. Matthias Augustin steht jederzeit für projektbezogene Anfragen, Anregungen und Auskünfte zur Verfügung.



Arbeitsgemeinschaften im Fokus:

Wundzentren zertifizieren, Leitlinien erstellen und Projekte voranbringen wie „Lebensqualität“ oder „berufliche Auswirkungen chronischer Wunden“

Arbeitsgemeinschaft Wundheilung in der Dermatologie (AGW) in der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)



Die Arbeitsgruppe Wundheilung wurde 2002 gegründet, um Aktivitäten für Patienten mit chronischen Wunden innerhalb der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft zu bündeln und neue wissenschaftliche, vor allem klinische Projekte voranzubringen und deren Ergebnisse gemeinsam zu publizieren. Aus solchen gemeinsamen Projekten sind in der Vergangenheit bereits zahlreiche Publikationen und Leitlinien hervorgegangen. Insbesondere die seltenen, dermatologischen Ursachen chronischer Wunden stehen dabei im Fokus. [weiterlesen](#)



DDG-Pressemitteilung

Schon vor dem Teenager-Alter an sexuelle Gesundheit denken: HPV-Impfung für Mädchen und Jungen schützt vor Gebärmutterhals- oder Analkrebs

Die Impfung gegen humane Papillomviren (HPV), die Gebärmutterhals- oder Analkrebs und Kopf-Hals-Tumore verursachen, gibt es seit mehr als 15 Jahren. Sie ist wirksam, verträglich und für Mädchen und Jungen von 9-14 Jahren empfohlen. Die Impfquote ist hierzulande jedoch zu niedrig: Nur etwa die Hälfte aller Mädchen und etwa sechs Prozent der Jungen sind gegen HPV geimpft. Anlässlich des „Welttages der sexuellen Gesundheit“



am 4. September rief sie dazu auf, das HPV-Impfangebot stärker bei Kindern und Eltern bekannt zu machen. Auch Besuche bei der Hautärztin oder dem Hautarzt können genutzt werden, um sich gegen HPV impfen zu lassen. [Weiterlesen](#)



DDG intern: Mitglieder im Vorstand

Lernen, Wissen, Weitergeben und die Dermatologie in Klinik und Praxis gestalten

Ein Porträt des langjährigen DDG-Vorstandsmitglieds Prof. Dr. med. Peter Elsner

„Perfektion scheint nicht dann erreicht zu sein, wenn man nichts mehr hinzufügen, sondern wenn man nichts mehr wegnehmen kann.“ Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944)



Wie ist es möglich, so viele Aktivitäten und Aufgaben zu bewältigen, so viel Wissen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben und so verlässlich „immer für andere ansprechbar“ zu sein? Zwei Fähigkeiten kennzeichnen die Persönlichkeit von Professor Peter Elsner: Perfektion und optimales Zeitmanagement. Seit vielen Jahren ist er Vorstandsmitglied der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG), benanntes Mitglied des Vorstands des Berufsverbands der Deutschen Dermatologen (BVDD) und Beauftragter für die DDG-Öffentlichkeitsarbeit. Die Fähigkeit, auch komplexe Zusammenhänge exakt auf den Punkt zu bringen und verständlich zu vermitteln, machen ihn zum perfekten Mediensprecher.

In der Dermatologie gehört Professor Elsner zu den in nationalen und internationalen Gremien besonders aktiven Experten, der seine Expertise großzügig einbringt und zugleich alles, was er neu aufnimmt, prüft, kondensiert und weitergibt.

Peter Elsner, geboren 1955 in Bad Mergentheim, studierte ab 1974 Medizin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. 1981 legte er das deutsche und amerikanische Staatsexamen in Medizin ab und promovierte „summa cum laude“. Nach seinem Wehrdienst als Truppenarzt erfolgte die Weiterbildung in Dermatologie und Allergologie an der Universitäts-Hautklinik Würzburg. 1987 erhielt er die Facharztanerkennung und wurde habilitiert. 1988/89 war er mithilfe eines Forschungsstipendiums *Visiting Research Dermatologist* am Department of Dermatology der University of California San Francisco. 1991 wurde er zum Leitenden Arzt an der Dermatologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich berufen. 1997 folgte er einem Ruf als Professor und Ordinarius für Dermatologie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena und war dort bis 2021 tätig. Seit seiner Emeritierung widmet Professor Elsner sich weiterhin seinen Forschungsinteressen, engagiert sich nach wie vor in zahlreichen Gremien und behandelt Patientinnen und Patienten in seiner Praxis in Gera.

Seine klinischen Schwerpunkte sind Allgemeine Dermatologie, Dermatotherapie, Photodermatologie, Dermatologische Onkologie, Dermatohistologie, Allergologie, Tropen- und Reisedermatologie und Berufsdermatologie. Um die Qualitätssicherung der berufsdermatologischen Versorgung voranzubringen, engagierte er sich viele Jahre in der Arbeitsgemeinschaft für Berufs- und Umweltdermatologie (ABD), deren Vorsitzender er von 2003 bis 2011 war. Er war hier u.a. Koordinator und Referent der Seminare zur Zertifizierung „Berufsdermatologie (ABD)“.

Seine Forschungsschwerpunkte betreffen vor allem die evidenzbasierte Dermatologie, die Hautphysiologie, die Berufsdermatologie und Allergologie sowie seltene Dermatosen. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind in bislang mehr als 700 Originalarbeiten, mehr als 20 Bücher und über 1.000 Vorträge und Poster geflossen.

Professor Elsner ist Mitglied in etwa 30 wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Er ist Präsident der International Society for Dermatology in the Tropics (ISDT), Mitglied der „International Contact Dermatitis Research Group“ (ICDRG) und Mitglied des Wehrmedizinischen Beirat beim Bundesverteidigungsministerium.

Darüber hinaus ist er Past-Präsident der International Society of Bioengineering of the Skin (ISBS) und Past-Präsident der European Confederation of Telemedicine Organizations in Dermatology (ECTODerm).

Eines der Präsidentenämter verdient eine besondere Erwähnung, da es zeigt, wie wichtig Professor Elsner das Thema Fort- und Weiterbildung ist: Er war Präsident und ist aktuell Vizepräsident der Deutschen Dermatologischen Akademie, die gemeinsam von DDG und BVDD gegründet wurde. Einige der Curricula für zertifizierte Kurse stammen direkt aus seiner Feder, beispielsweise bei den Zertifikaten „Impfen“, „Teledermatologie“, „Reise- und Tropendermatologie“ oder dem neuen Zertifikat „Patientensicherheit in der Dermatologie“. Das letzte Thema – Vermeidung von Behandlungsfehlern – entstand aus seinen juristischen Studien; seit kurzem ist er daher auch Mitglied der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer und vertritt in dieser Funktion Ärztinnen und Ärzte sowie Patientinnen und Patienten.

Mit dem eingangs zitierten Antoine de Saint-Exupéry verbindet Professor Elsner die Leidenschaft fürs Fliegen. Als Pilot mit zahlreichen Flug-Lizenzen (darunter auch die Fluglehrerlizenz – es liegt ihm offenbar im Blut, Wissen und Können stets weiterzugeben) verschafft er sich den nötigen Abstand, den es manchmal braucht, um die Dinge klarer zu sehen. Zugleich öffnet sich die Perspektive auf die Welt und das große Ganze. In mehrfacher Hinsicht ist er also ein „Überflieger“.

So überrascht es nicht, dass er sich auch außerhalb Europas engagiert, zum Beispiel auf internationalen Kongressen mit dem Schwerpunkt auf tropische Erkrankungen. Zudem ist er Ansprechpartner seitens des DDG-Vorstands für die Unterstützung dermatologischer Projekte in Sri Lanka, Tansania und Kambodscha.

Vorstand und Geschäftsstelle der DDG schätzen Peter Elsners Engagement sehr und profitieren immer wieder von seinem umfassenden Wissen und seiner Erfahrung.

++++
„Neues aus der Kliniklandschaft“

Prof. Dr. med. Carmen Loquai ist neue Chefärztin der Dermatologie im Klinikum Bremen-Ost



Prof. Dr. med. Carmen Loquai ist seit April 2022 neue Chefärztin der Klinik für Dermatologie, Dermatochirurgie, Dermatoonkologie und Allergologie am Klinikum Bremen-Ost. Sie übernimmt die Klinikleitung von Prof. Dr. med. Markus Zutt.

Carmen Loquai studierte in Bonn Medizin. Ihre Assistenzärztinnenzeit verbrachte sie an den Unikliniken Gießen und Münster und wurde dort Fachärztin für Dermatologie. Nach drei Jahren folgte der Wechsel an die Universitätshautklinik Essen.

Ihr **Arbeits- und Forschungsschwerpunkt** ist vor allem die **Dermatoonkologie**. In Essen baute sie das dortige **Hautkrebszentrum** auf. In Mainz leitete sie dann als Oberärztin der Hautklinik 14 Jahre lang das **dermatoonkologische Studienzentrum** und das an die Universitätsmedizin angeschlossene **Hautkrebszentrum Rhein-Main**. In ihrer Habilitationsschrift beschäftigte sie sich mit psychosozialen Belastungen und Lebensqualität bei Hautkrebspatientinnen und -Patienten.

In ihrer neuen **Position als Klinikchefin** der Dermatologie im **Klinikum Bremen-Ost** vertritt sie die **Bandbreite des Faches**. Die Schwerpunkte des Klinikums Bremen-Ost sind Dermatochirurgie, Hautkrebs, kutane Lymphome, chronische Hautkrankheiten, UV-Therapie, Phlebologie und Wundversorgung, Allergologie, Berufskrankheiten der Haut, Psychodermatologie, Lasertherapie, kindliche Hauterkrankungen, ästhetische Dermatologie und klinische Studien.

Prof. Loquai ist Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Onkologie (ADO) und engagiert sich sehr in der Leitlinien- und Gremienarbeit der Deutschen Krebsgesellschaft.

++++

Schon angemeldet zur DDG-Tagung 2023? Hier geht es zur [Registrierung!](#)

52. DDG-TAGUNG
26.-29.04.2023
CITYCUBE BERLIN



Registrierung

ab sofort online auf

derma-tagungen.de

+++++

Bildnachweise: (von oben nach unten)

© Laackman_PSL-Fotostudio, Interview Kambodscha: International Society for Dermatology in the Tropics e.V., DDG, Helios Universitätsklinikum Wuppertal, Screenshot PsoBest, AG Wundheilung/DDG/S. Appelhanz, Canva, UKJ Jena_H. Hellmann2020, Kerstin Hase

Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V. (DDG)

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin.

Tel.: + 49 30 246253-0, Fax: +49 30 246253-29

E-Mail: ddg@derma.de

URL: www.derma.de, www.derma-tagungen.de